

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3gepaltene Zeile.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 39.

Barmen, den 24. September 1886.

4. Jahrg.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

bitten wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Zugleich richten wir an unsere geehrten Abonnenten die Bitte, auch zur weiteren Verbreitung unseres Blattes nach Kräften beitragen zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt in allen Buchhandlungen, sowie bei allen Post-Agenten des deutschen Reiches, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns 1 Mark pro Quartal. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einzahlung des Betrages, für Luxemburg sowie die Länder des Westpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

VI. Verbandsfest

des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Der VI. Verbandstag wurde am 5. d. M. zu Luxemburg abgehalten. Der Wilhelmssplatz und die Fassade des Stadthauses waren festlich geschmückt; viele Bürger hatten ihre Häuser beslaggt. Die Feuerwehren und Deputationen des Landes-Verbandes, eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr aus Trier und eine Deputation der Sapeurs-pompier aus Arlon, welche sich zur Theilnahme am Verbandsfest angemeldet hatten, trafen mit den Morgenjungen am Central-Bahnhof ein, wo sie von den Delegirten der städtischen Verbandswehr Section B empfangen und unter Voranmarsch gen. Corps nach der Stadt geführt wurden. Die Deputation aus Trier war von dem Feuerwehr-Commandant Hrn. Kehn und die Deputation aus Arlon von dem Lieutenant Hrn. Ronou d. befehligt. Sämmtliche Verbandswehren aus der Nähe und Umgegend der Stadt beteiligten sich ebenfalls am Verbandsfest. — Der Präsident des Landes-Feuerwehr-Verbandes, Hr. Ed. Mey, war der erste Feuerwehrmann, der sich auf dem Festplatz und im Stadthause (wo die Abgeordneten-Versammlung abgehalten wurde) einfand; schon gegen 9^{1/2} Uhr fuhr der Hr. Präsident an der Freitreppe des Stadthauses vor — zu seiner Begrüßung war niemand amwesend. Der Hr. Präsident begab sich zunächst in den Sitzungssaal, um die Vorbereitungen zur Abgeordneten-Versammlung treffen zu lassen; denn versägte sich der Hr. Präsident in das Vestibül des Stadthauses, um die Anstellung der Herren Feuerwehr-Requisiten-Inspektoren König aus Köln und Magirus aus Ulm zu besichtigen. Die gen. Inspektoren hatten eine recht schöne Auswahl von Ausrüstungsgegenständen, Rettungs-, Demolirungs-, Belenchtungs-, Rauch- und Sanitäts-Requisiten ausgestellt; außerdem hatte Hr. König auf dem Wilhelmssplatz acht Feuertypen, größerer und kleinerer Bauart, alle neuester Construction (schön und solid gebaut) nebst zwei Zubringern ausgestellt. Die Geräthe Hönigs erregten das Interesse der Behörden, der Herren Ausschussmitglieder, der Commandanten und Feuerwehrmänner in hohem Grade. Die Anstellung Hönigs von dem ganzen Tag über stark besucht; jeder Commandant, der zu Hause eine schlechte Spritze alten Systems hat, wird sich gewiß eine der soliden ausgefällten Spritzen an Stelle seines alten Kastens gewünscht haben — in erster Reihe wünschte dies die Section B.

Die Sitzung der Abgeordneten begann punkt 10 Uhr. Zu derselben waren die Mitglieder des Landes-Ausschusses, mit Ausnahme des erkrankten Hrn. Vicepräsidenten, des Vertreters des Cantons Echtenach und des Vertreters des Cantons Vianen,

sowie die Vertreter von 22 Feuerwehren erschienen. Zahlreiche Feuerwehr-Chargierte und Feuerwehrmänner aus allen Theilen des Landes und Personen aller Stände der Hauptstadt füllten den großen Saal. Nach der einleitenden Eröffnungs- resp. Begrüßungsrede des Hrn. Präsidenten, die stehenden Fußes angehört und mit vielem Beifall aufgenommen wurde, schritt man zur Bildung des Bureaus. Dasselbe wurde zusammengesetzt aus den Herren: Ed. Mey, Vorsitzender, Leon Mey (Eich a. d. A.), de Marie (Eitelbrück), Ch. Knaf (Fels), P. G. Schoué (Eich), Schöetter (Eich a. d. S.), Zheis (Klaufen), Mitglieder. Als Schriftführer fungirten die Herren Pierré und P. Christnach. Die Herren Stadthofschöffen Fischer und Larue beehrten die Sitzung mit ihrer Gegenwart und nahmen am Präsidententisch rechts und links des Herrn Vorsitzenden Platz. Herr Stadtrat Ruppert-Jonk beehrte gleichfalls die Sitzung. Als der Appell und Prüfung der Vollmachten vorgenommen worden war, wurde der Jahresbericht durch den Verbandssecretär Hrn. Schoué vorgelesen. Der Bericht bietet des Interessanten sehr viel, und constatirt das beständige Aufkommen des Verbands-Feuerwehrwesens, die Nothwendigkeit der mehreren Verbreitung dieses so nützlichen Instituts im ganzen Lande, stellt die baldige Regelung der Inspectorenfrage in Aussicht zc. Punkt 4 der Tagesordnung: Bericht über die Rechnungslage und Entlastung des Vorjahres wurde einstimmig gutgeheißen. — Die bisherige Revision-Commission wurde für das Rechnungsjahr 1886/87 wiedergewählt. Zu Punkt 6 der Tagesordnung: Einheitliche Gestaltung des Exercitiuns, besprach Hr. Schoué die unbedingte Nothwendigkeit der besseren Ausbildung der Verbands-Feuerwehren, besonders was die Handhabung der Geräte angeht. Hr. Schoué legte das Manuscript eines von dem Inspector P. Christnach ausgearbeiteten Lebungsbuches vor und empfahl dasselbe als einheitliches Exercir-Reglement bei allen Verbandswehren einzuführen. Zwischen dem Hrn. Vorsitzenden und den Mitgliedern des Bureaus, dem Abgeordneten Hrn. Müller zc. entspann sich eine kurze Debatte über die Art, wie die Arbeit Christnachs gepriift werden soll. Verschiedene Herren des Bureaus und Hr. Müller, welche sich über die Zweckmäßigkeit des Exercitiuns von Christnach durch die Praxis überzeugten, redeten dem Lebungsbuch das Wort. Schließlich wurde beschloffen, das Manuscript einer Commission zur Prüfung vorzulegen. Nunmehr folgte Punkt 7 der Tagesordnung: Unfalllosse. Der Hr. Vorsitzende, dem die Regelung dieser Frage sehr am Herzen liegt, ist bemüht, die wichtige und nützliche Einrichtung einer Unfalllosse, wie sie in andern Verbänden besteht, auch in diesseitigem Verbandsverbande aufzustellen. Diese wichtige Frage mußte vertagt werden, wird aber binnen Jahresfrist ihre Lösung finden. Der Hr. Vorsitzende steht mit einer der besten Lebensversicherungsgesellschaften in Verbindung, und wird die Frage der Unfalllosse jedenfalls dahin geregelt werden, daß sämtliche Mitglieder des Landes-Verbandes gegen Einzahlung einer geringen Prämie, versichert werden. Hr. Leon Mey-Eich a. d. A., den die möglichst günstige Regelung dieser Frage ebenfalls sehr interessirt, versicherte, daß bis zum nächstjährigen Verbandstag diese Angelegenheit bestens geregelt sein wird. Den Schluß der interessanten und wichtigen Verhandlungen bildete Art. 8 der Tagesordnung: Ersatzwahl der wieder wählbaren Hälfte des Ausschusses. Auf Vorschlag des Hrn. de Marie-Eitelbrück erfolgte die Wiederwahl des Hrn. Verbandspräsidenten mit stürmischer Acclamation. Hr. Ed. Mey, der verdienstvolle Leiter des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes, ist also zum dritten Male an die Spitze des Verbandes berufen worden. In dieser hohen und wichtigen Stelle fällt Hrn. Ed. Mey die Aufgabe neuerdings zu, seine Kräfte der Förderung des vaterländischen Feuerwehrwesens zu

widmen. Nach seiner Wiederwahl dankte der Hr. Präsident, sichtlich bewegt, für das ihm geschenkte Vertrauen, er werde, da man ihm abfolgt an der Spitze des Verbandes sehen wolle, das ihm verliehene Mandat neuerdings annehmen und wie bisher unermüdet an dem Auf- und Fortkommen des Feuerwehrverbandes arbeiten. Bravo!

Bei der Erziehung für die ausfallenden Cantone wurde wieder gemäß: Herr A. Arens für den Canton Clerf; Herr Eudor für den Canton Echternach; Herr Leo Mey für den Canton Esch a. d. M.; Herr Ch. Knaf für den Canton Merich und Herr Schouë für den Land-Canton Luxemburg. An die Stelle des bisherigen Vertreters für den Canton Capellen wurde Herr Goedert gewählt.

Nachdem die Erziehung für den Landes-Ausschuß genehmigt war, verlas der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Kirpach, General-Director des Innern, in dem derselbe sein Bedauern ausdrückt, derart verbunden zu sein, daß er bei der Sitzung der Abgeordneten des Feuerwehr-Verbandes nicht betheiligen kann. Herr Gd. Mey gedachte in beehrter Weise der Verdienste des genannten Herrn General-Directors um die Feuerwehrsache und ersuchte die Versammlung sich zu erheben und ihm ein dreimaliges Hoch zu bringen, welchem Ersuchen die Versammlung in begeisterter Stimmung entsprach.

Vor der Vorsitzende die Sitzung des VI. Feuerwehrtages schloß, berichtete er noch über die tapfere Haltung und übermenschliche Anstrengung der Feuerwehren Befort, Verdorf, Bettendorf und Hollendorf an der Brandstätte zu Befort. Auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen, den genannten Wehren im Namen des Verbandes für ihre aufopfernde Thätigkeit an der Brandstätte zu Befort schriftlich zu danken.

Um 1/2 1 Uhr fand das gemeinschaftliche Mittagessen im Hotel Braßeur statt. Um 2 Uhr versammelten sich alle Wehren und Deputationen auf dem Wilhelmplatz, während der Herr Verbands-Präsident, die Mitglieder des Landes-Ausschusses, die Vertreter des Stadtrathes, die fremden Feuerwehr-Officiere zc. sich auf der Freitrepp des Stadthauses aufstellten.

Nachdem die versammelten Wehren und Deputationen aufgestellt genossen, formirten sie ein großes Caré, in das die Section B. marschirte, um die durch Art. 13 der Verbands-Statuten vorgeschriebene Uebung abzuhalten. Diese Uebung bestand in Fuß-, Leitern-, Spritzen und Rettungs-Exercitien. Mit der Kritik über diese Uebung waren die Herren Koch, Feuerwehr-Commandant aus Trier, und P. Christnach, Feuerwehr-Instructor, betraut. Das bezügliche Gutachten über die Ausführung jeder einzelnen Uebung wird in nächster Nummer bekannt gegeben werden. Hier dürfte nur erwähnt werden, daß bei der Uebung 1) die vorzüglichste mechanische Leiter der Feuerwehr Esch a. d. M., welche der Section B gütlich zur Disposition gestellt worden war, zur Anwendung kam. Die Zweckmäßigkeit und unbedingte Nothwendigkeit guter, praktischer und sicherer Leitern wurde bei dieser Gelegenheit mehr denn je eingesehen; 2) wurde eine Spritze verwendet, die sich für ein kleines Bauerndorf und nicht für eine Stadt eignet. Der schwache, dünne, nicht weitläufige Wasserstrahl kann doch wohl bei einem Brande nicht viel ausrichten. Lichtige Spritzen thun in Luxemburg noth; keine Stadt in Europa soll in dieser Hinsicht so schlecht ausgestattet sein, als eben Luxemburg. Nach der Uebung fand unter dem Commando des Commandanten Herrn Pierrö der Vorbereitungs- und darnach der Festzug statt, woran sich auch die ausländischen Deputationen betheiligten. Die Haltung der Leute ließ nichts zu wünschen übrig. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Wilhelmplatz zurück. Der Zug, an dem sich gegen 300 Personen betheiligten, war, wegen der strammen Haltung der Feuerwehrmänner, der verschiedenartigen, sämtlich sehr schönen Uniformen, wirklich schön. Bevor die Feuerwehren und Deputationen auseinandergingen, dankte Herr Verbands-Secretär Schouë zunächst den ausländischen Deputationen, dann den Verbandwehren und Deputationen für ihre Theilnahme am Feuerwehrtage und brachte den Feuerwehren des In- und Auslandes ein dreimaliges Hoch, in das alle Corps und Deputationen kräftig einstimmen, und das die Feuerwehr-Musik Esch-Hütte mit kräftigem Lufschloß. — Die Zeit bis zur Abfahrt der Züge verbrachten die Feuerwehrmänner beim edlen Raß oder besuchten die Schöbermesse. Ihr Betragen in der Hauptstadt war ein musterzügliches, ernst und ruhig wie sie gekommen, verließen sie die Stadt.

Das Feuerlöschwesen in Dresden 1885.

(Auszug aus dem officiellen Berichte des Branddirector Gustav Rip.)
(Schluß.)

Die Thätigkeit der Feuerwehr bezog sich außer der bei Bränden und der zur Ausbildung im Löschdienste zc. nothigen

Uebungen noch auf nachverzeichnete Dienstleistungen: Telegraphendienst auf den Wachen und Meldestellen pro Mann 1027,21 Stunden, Telephondienst auf dem Haupt- und Nebendeput = pro Mann 168,19 Stunden, ständige Arbeiten im Auftrage des Wasserwerkes = pro Mann 665,14 Stunden, vorübergehende Arbeiten im Auftrage des Wasserwerkes = pro Mann 112,23 Stunden, Kellerauspumpen für Private und Abfließen von Hauptbahnen der Anschlußleitungen des Wasserwerkes zc. = pro Mann 4,18 Stunden, Sprengdienst = pro Mann 252,76 Stunden, Tage- und Nachtwachen im Refridintheater = pro Mann 101,90 Stunden, Vorstellungsdienst im Refridintheater = pro Mann 68,16 Stunden, Stellvertretungsdienst in den königl. Hoftheatern = pro Mann 27,99 Stunden, Vorstellungsdienst im Victoria-Salon, Circus Garro und Herzog, Wachen im Gewandhaus, Thurmwachen, Nacht- und Gewitterwachen zc. = pro Mann 219,28 Stunden. Ständig abbeordnet waren 2 Oberfeuerwehrmänner und 1 Feuerwehrmann als Materialverwalter bez. als Mineral-Abgaberhalter und zum Bureaudienst = pro Mann 87,00 Stunden. Verschiedene Arbeiten für Behörden und Private = pro Mann 53,28 Stunden. Verschiedene Arbeiten im Interesse des Feuerlösch- und Feuerpolizeiwesens = pro Mann 396,61 Stunden.

Wie in den Vorjahren, so wurde auch im Jahre 1885, so weit es der Dienst erlaubte, Ausföhrungen von Feuerstellungen und Reparaturen an Feuerlösch- und Sprenggeräthschaften, sowie Wachtenthalten bis zu einer gewissen Grenze von den Mannschaften ausgeföhr.

Die Thätigkeit eines einzelnen Feuerwehrmannes würde demnach umfacht haben: 3316,28 Stunden, bei 273,75 Tagen, welche er im Dienste war, jeden Tag 12,11 Stunden und bei 365 Tagen jeden Tag 9,00 Stunden. Hierüber wurde von dienstfreien Mannschaften noch pro Mann 100,21 Stunden Dienst gethan, welcher fast ohne Ausnahme besonders requirirt wurde. Da jeder Mann im Durchschnitt 91,25 Tage frei hatte, kommt auf jeden dienstfreien Tag des Mannes 1,10 Stunden.

Am Urlaub wurden während der Dienstzeit 4915 Stunden erteilt, d. i. pro Mann 47,18 Stunden.

Der im Jahre 1884 gestiftete Karlfond stieg im Berichtsjahre durch einige Geschenke und Zinsen auf 349 M. Da die stattgefundenen Brände nicht von solcher Bedeutung waren, daß sich die Mannschaften an Feuerlösch- und Rettungsdiensten besonders auszeichnen konnten, wurde für dieses Jahr von einer Prämiation aus diesem Fond abgesehen.

Bezüglich der Bekleidungskasse blieb es bei den bisherigen Einrichtungen. Die Einnahme dieser Kasse incl. 943 M. 48 Pf. Bestand vom Jahre 1884 befreit sich auf 10688 M. 78 Pf. die Ausgabe dagegen auf 13550 M. 94 Pf., so daß mit Jahresluß ein Vorfuß von 2862 M. 16 Pf. aus der Stadtkasse entnommen worden war.

Das städtische Telegraphenwesen bestand am Schluß des Jahres 1884 aus 11 Linien in einer Gesamtlänge von 46788,20 m mit 64 Sprechstationen, darunter 56 öffentliche Feuermeldestellen und 2 Feuermeldern. Durch die Verlegung zweier Feuermeldestellen mußte die Leitung um 16 m verlängert werden und betrug am Jahresluß 46804,20 m. Die Telegraphenapparate (System Siemens & Halske) auf den Feuerwachen wurden alle 14 Tage und die der Feuermeldestellen alle 4 Wochen seitens eines damit beauftragten Mechanikers, letztere aber auch noch hinsichtlich ihrer Bedienung von einem Oberfeuerwehrmann einer Controle unterworfen. Die Zahl der besorgten Depeschen auf angegebenen 11 Linien beläuft sich auf 60986.

Die städtische Fernsprechanlage, das sind die Sprechstationen, welche unter sich ohne Vermittlungsamt durch die Feuerwehredeposits verbunden werden können, vermehrte sich um 3 Nummern. 2 Sprechstationen wurden öffentliche Feuermeldestellen, sodas es gegenwärtig 3 dergleichen mit Telegraphenbetrieb gibt. Ueberdies sind 41 Abonnenten gegen eine geringe Vergütung außer am Tage auch Nachts mit den Feuerwehredeposits verbunden.

Durch die städtische Fernsprechanlage wurden 6733 Correspondenzen, den Dienst der Feuerwehr betreffend, befördert und 11793 Verbindungen zwischen den 10 städtischen Sprechstationen hergestellt.

Hydranten wurden im Laufe des Jahres 8 neu aufgestellt, so daß sich die Gesamtzahl am 31. December 1885 auf 1669 stellte, welche auf einer Leitungserlöange von 158406,99 m = pro 94,31 m ein Hydrant, vertheilt sind.

Der Bestand an den hauptächlichsten Lösch- und Rettungsapparaten war am Jahresluß folgender: 13 Spritzen mit Zubringer, 2 dergleichen ohne Zubringer, 4 Mannschafts- und Geräthtransportwagen, 3 große Schlauch- und Hydrantenwagen, 11 kleine dergleichen, 2 Druckpumpen, 1 Motor, 8065 m gummirte und rohe Hanfschläuche mit 550 Gewindepaaren, 14 Schlauchrollen, 19 Hydrantenansätze, 45 Strahlroßre, 3 Schiele-

lettern, 35 Anstellleitern, 37 Hofenleitern, 6 Dachleitern, 4 Rettungsflügel, 3 Sprungladder zc.

Zur Selbstbelehrung, wie Instruction der Mannschaften ist eine Bibliothek von 99 Bänden und eine Lehrmittelsammlung von 151 Nummern vorhanden.

Die Thätigkeit in feuerpolizeilicher Hinsicht erstreckte sich außer 291 Anzeigen und Begutachtungen auf 407 Revisionen von Gebäuden, Theatern, Geschäftlocalen, Niederlagen, Vergnügunglocalitäten zc., Begleitung von 54 Pulver- und Dynamittransporten, Prüfung von 404 Sorten Petroleum aus 374 verschiedenen Geschäftlocalen und der Benützung des Mineralwassers, in welchem allein ohne die sonstigen Minerale 13858 Barrels Petroleum zur Lagerung kamen.

Pariser Feuerwehr 1885.

Der Feuerwehr-Chef von Paris, Herr Oberst Goussou, hat dem Gebrauche folgend, zu Ende des Jahres 1885 über die Pariser Feuerwehr Bericht erstattet.

Das Feuerwehr-Corps umfaßt 1743 Mann, wovon 50 Officiere sind. Das Haupt-Bureau ist in der Polizei-Präfectur, Boulevard du Palais, installirt und die 12 Compagnien sind in 11 Casernen über die Stadt vertheilt. Eine 12. Caserne ist im Bau begriffen.

Die Pariser Wehr verfügt über 10 Dampfspritzzüge mit einem Unterofficier und 7 Mann, wovon 2 Kutscher sind, eine Dampfströme und einen Schlauchwagen mit 800 Meter Schläuche. Es gibt dazu 78 Stadtwagen mit einem Corporal, 3 Feuerleitern, einer Spritze mit allen Werkzeugen zur Menschenrettung, 46 Wachen mit 1 oder 2 Feuerleitern, welche über einen Schlauchwagen mit 120 Meter Schlauch verfügen. Schließlich sind in den Theatern und öffentlichen Gebäuden 26 Wachen mit 2, 3 oder 4 Mann besetzt.

Der Feuertelegraph, der allein von der Feuerwehr benutzt wird, verbindet das Haupt-Bureau mit den Dampfströme-Localen und den 11 Casernen, die letzteren sind mit den 134 Stadtwagen zc. verbunden.

Im Jahre 1885 sind die Brände bedeutend weniger zahlreich als in den Vorjahren gewesen, 629 waren ohne Bedeutung, wie Fußböden, Zimmer-, Dachstuhlbrände, 225 waren schwerer Art: Brände in Holzbearbeitungs-Werkstätten, in Hüttenwerken, Fabriken, Fournage-Magazinen, Alkohollagern und in Theatern, 15 waren Großfeuer. In den bevölkersten Stadttheilen kam die größte Zahl der Brände vor, das quartier des halles hat deren 28, das quartier de la porte Saint-Martin 27, das quartier bonne nouvelle 26, das quartier St.-Marguerite 24 gehabt. In den beiden quartiers de l'Ecole militaire und de la porte Dauphine gab es nur je einen Brand.

Die Mehrzahl der Feuer hatte ihren Grund in dem Fall zc. von Petroleumlampen, in Benzin-Explosionen, in unvorsichtigem Umgang mit Kerzen, in mangelhafter Herdfeuerung und in Gasentweichungen.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Wie wir erfahren, schwaben gegenwärtig Verhandlungen, um auch in der Rheinprovinz eine Unterstützungskasse für freiwillige Feuerwehren ins Leben zu rufen, resp. die bereits seit längerer Zeit unter Leitung des Herrn Directors Seul in Düsseldorf bestehende Unterstützungskasse, dem Bedürfnis entsprechend, bedeutend zu erweitern. Nachdem infolge der durch Herrn Friz Hardt in Lempe gepflogenen Verhandlungen Herr Geheimrath Seul den Wünschen der Wehren in wohlwollender Weise entgegengekommen, auch Herr Landrath Dr. Koenigs in Lempe sich aufs Wärmste für die Ausdehnung der Unterstützungskasse interessirte, sollen geeignete Anträge dem rheinischen Provinzial-Landtage unterbreitet werden und steht zu hoffen, daß auch die Rheinprovinz bald des Segens einer den bestehenden Einrichtungen Rechnung tragender Unterstützungskasse theilhaftig wird.

* **Warmen.** Am Dienstag, 21. d., Abends 10¹/₄ Uhr, wurde durch den Feuerweh-Oberst Herrn Schöbinger der Feuer-melber im Beutergebäude ausgelöst. Diese Uhr meldet immer Großfeuer und mußten infolge dessen alle 6 Abtheilungen (die gesammte Feuerwehr) mit ihren Geräthen auf der Meißelstelle erscheinen. Herr Oberbürgermeister Wegener und Herr Polizei-Inspector Schübbe fanden sich ebenfalls auf dem Schauplatz ein. Das Beutergebäude war von der Ecke Reuenvogelstraße und Fischerhallerstraße aus durch eine brennende Zinsfadel erleuchtet. In diesen beiden Straßen nahmen dann auch die sehr bald nach der Alarmierung in kurzen Zwischenräumen eintreffenden Löschzüge ihre Aufstellung. Der Steigerzug der Abtheilung 5, in welchem

Beizel das Theater liegt, trat zuerst an der Meißelstelle ein. Auf besonderen Befehl traten die verschiedenen Abtheilungen nacheinander in Thätigkeit und wechselten ebenso damit ab. Nach dem Signal „das Ganze — Wassermarkt“, löschten wir eine Minute später 8 Wasserstrahlen, 4 an der Ost- und 4 an der Nordseite des Theaters. Es gewährte einen imposanten Anblick, wie diese Wasserströme gegen das Gebäude geworfen und wie namentlich ein Wasserstrahl von der freistehenden Leiter aus als Beweis des gewaltigen Wasserdrucks demonstrativ aus der Höhe des Theaterdaches jenseit in die Luft geschleudert wurde. Sämmtliche Befehle erfolgten durch Hornsignale, durch diese wurden auch die Samariter in Dienst gestellt, die mehrere Schwindeurkunde verbanden und auf den Armen und einer Tragbohrer vom Woge trugen. Gegen 11 Uhr fand die Uebung ihren Abschluß. Das Gesamtergebnis dieser Uebung ist durchaus anerkennenswerth. Die Wehr war vollständig unvorbereitet, doch trafen die Züge schnell und mit Ruhe ein, die Geräthe waren alle im gebrauchsfähigen Zustande und arbeiteten auf. Die Abtheilung I. — Unterbarren — war infolge der unterloffenen, dem wachhabenden Polizeibeamten in Unterbarren vorgeschriebenen Weitergabe der Feuermeldung nicht telegraphisch benachrichtigt worden, so daß dort gar nicht alarmirt wurde. Trotzdem war der Steigerzug und ein Köschzug von Unterbarren mit Geräthen zur Stelle, und ist dies dem U-stande zuzuschreiben, daß bei dem Ostwinde die Hornsignale der benachbarten Abtheilungen gehört und durch Pferdebahngasse die Alarmanzeige verbreitet wurde. — Die Frage, ob die in der Nähe des Theaters vorhandenen Hydranten im Ernstfall genügen, können wir nicht unbedingt bejahen. Nord- und Ostseite konnte man als geschützt betrachten, wenn aber, wie beim Brande von 1875, Wähe und Dachstuhl überall gleichzeitig in Brand gerathen und der Angriff von allen Seiten und nebenbei der Schutz der nächstliegenden Häuserreihen erfolgen soll, werden die disponiblen Hydranten nicht ausreichen.

* **Nemagen.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am 5. September, Sonntag früh 5 Uhr, eine Uebung ab, welche ein ganz besonderes Interesse hatte. Unser Hydrophor diente bisher nur um Wasser aus dem Rheine zu saugen und dann den anderen Spritzen zuzuführen. Seine Bedienung war ziemlich schwierig, da das Wasser stets die heißen Rheinströme hinaufgedrückt werden mußte. Vor dem Bau der Wasserleitung waren zur Bedienung des Hydrophors circa 24 Mann engagirt, welche sich bei anhaltender Arbeit stets in zwei Abtheilungen ablösten. Als eigentliche Brandspitze konnte derselbe nur dann Verwendung finden, wenn der Feuerherd sich in unmittelbarer Nähe des Rheines befand. Herr König, Löschmaschinen-Fabrikant in Köln, ist nun schon seit einiger Zeit darauf bedacht gewesen, diesen vortrefflichen Feuerlösch-Instrumenten ein Feld der Thätigkeit auch in solchen Städten zu eröffnen, welche mit einer Wasserleitung versehen sind. Herr König construirte eine Uebergangs-Doppelschlauchtränke, um das Wasser aus der Leitung durch die Saugschläuche in den Hydrophor zu leiten, und es zeigte sich bei der am Sonntag angestellten Probe, daß die Wasserleitung auf dem Wege durch den Hydrophor an Druck nicht verloren hatte, denn es wurde durch die weiten Wasserleitungsschläuche und das große Strahlrohr (Durchmesser der Entmündung 18 mm) immer noch ein Wasserstrahl von 17 m Länge in grader Linie geschleudert, ohne daß die 12 Bedienungs-mannschaften des Hydrophors in Thätigkeit traten. Jüngere letztere hingegen an zu pumpen, so verlängerte sich der Strahl sofort auf 24 m in grader Distanz, der sich in der Höhe durch den Bogon auf 30 m erhöhte. Unsere Wasserleitung hat auf den Hauptstraßen drei Atmosphären Druck, durch Pumpen des Hydrophors (in einer Minute 35 Doppelhub) kommt anderthalb Atmosphäre hinzu, zusammen 4¹/₂ Atmosphären Druck. Bedenkt man, daß die Leitungsschläuche des Hydrophors nicht auf starken Druck berechnet sind und viel Wasser verlieren, sobald die starke Spannung durch Aufsehen des Strahlrohrs eintritt, so ist das gewiß ein sehr schönes Resultat, welches sich noch erhöht, sobald doppelt gebogene Druckschläuche eingeschraubt werden, welche den Druck aushalten und kein Wasser verlieren. Die Uebergangs-Doppelschläuche zwischen Standrohr und Saugschlauch ist der Feuerwehr durch Herrn König zum Geschenk gemacht worden. — Gleichzeitig trat an diesem Morgen auch die Sanitäts-Abtheilung unter Leitung ihres Chefs, des Herrn Oberstabsarztes Dr. Harling, zur Uebung an und da sich in den Verbands-Untersilien Mängel zeigten, so versprach der Herr Dr. Harling der Wehr auch einen vorchriftsmäßigen Sanitätskasten, wie solche auf jeder Polizeistation in Berlin stehen, zum Geschenk zu machen.

Der Vorstand. J. B.: F. B. Weinbauer, Hauptmann.

* **Altena.** Am 17. d. fand in dem Hotel Cuitmann unter Vorsitz des Obersten Herrn Hermann Rupp die ordentliche

Hauptversammlung der freiwilligen Bürgerfeuerwehr statt. Aus dem Jahresberichte, welcher durch den Herrn Obersten erstattet wurde, heben wir besonders hervor, daß im verflohenen Jahre die Wehr zweimal in Thätigkeit treten mußte und durch ihr promptes Eingreifen größeren Schaden verhütet hat. Feste sind gefeiert worden: am 3. Januar das Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers, dann ein Krönchen und endlich hat die Wehr an der Einweihung unseres Krüzgerdenmals theilgenommen. Die Rechnungslage des Rendants, Herrn Fr. Gräwe, ergab eine Einnahme von 780,88 M. Die Ausgabe betrug 689,79 M. und verblieb mithin ein Kassenbestand von 91,09 M. Der Cautionsfonds beträgt 459 M., der Unterstützungsfonds 984,24 M., der Strafgeleiderfonds 64,41 M., das Depositenconto 39 M., der Kassenbestand 91,09 M. und das Guthaben aus der Stadtkasse 659,26 M. Mithin beträgt das Vermögen der Wehr 2297 M. Die Rechnung ist von den Herren Schmalenbach und Nagel geprüft und richtig befunden worden. Es wurde darauf dem Kassenwart Herrn Gräwe und dem früheren Kassenwart Herrn Pühl Decharge erteilt. Nach Bericht des Zeugworts sind Ab- und Zugänge in den Wehrutensilien nicht zu vergeichen und befinden sich die Ausrüstungsgegenstände noch in bester Ordnung. Sodann wurden zum Obersten Herr Fabrikant Knipping, zum Schriftführer Herr Kaufmann Henburg, zum Kassenwart Herr Fabrikant Gräwe und zum Zeugwart Herr Schlossermeister Oyberbeck gewählt.

Die Compagnie Rotte wählte zu ihrem Hauptmann Herrn Fabrikant Kinde und zum ersten Steigerführer Herrn Klempnermeister Grottenlohn. Zum zweiten Steigerführer der Freiheit wurden Herr Otto Schiffer, zum ersten Spritzenführer Herr Marlinghaus und zum zweiten Spritzenführer Herr Gust. Selter gewählt. Zu Führern der Ordnungsmannschaften wurden für die Kette Herr Arnold Knipp und für das Mühlendorf Herr Fr. Offenberg gewählt.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Keine verheiratheten mit Kindern gesegneten Steiger.] In der „Wiener Feuerz.-Ztg.“ lesen wir: „Sonntag den 12. Juli d. J., Nachmittags, erlitt beim Exerciren mit dem Sprungtuche ein Steiger der freiwilligen Feuerwehr Neulerchenfeld einen Bruch beider Untersehtel. Der genannte Steiger ist 32 Jahre alt und Vater von sieben Kindern. Dieser traurige Fall soll uns zunächst eine ernste Mahnung sein, bei den Uebungen mit aller Vorsicht zu Werke zu gehen. Unbegreiflich finden wir aber, daß man einen vermögenslosen Mann, der für neun Kopfe zu sorgen hat, bei der Steigertruppe läßt und der Gefahr eines solchen Unfalles aussetzt. Wer für mehr als zwei Kinder zu sorgen hat, soll von der Steigertruppe zur Sprigenmannschaft übertreten. Der Landes-Verband sollte sogar diesfalls einen verbindenden Beschluß fassen, und wer denselben dann mißachtet, des Anspruches auf die Unterstützungskasse verlustig werden.“

Anzeigen.

J. G. Lieb, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik, Biberach a. R.

fabricirt zu billigsten Preisen und in reichster Auswahl

Alles, was die Feuerwehr zu ihrer Ausrüstung bedarf,

an persönlicher Ausrüstung, speciell Helmen in circa 200 Sorten, Gurten, Laternen etc.; — Steig- und Rettungs-Geräthen, — Requisiten-Wagen etc.; — Schlauchen und Schlauch-Geräthen jeder Art, — Schlauchwagen; — Beleuchtungs-Artikeln, (Petroleum-Fackeln, Steiger-, Spritzen- und Rotten-Laternen);

Mechanische Leitern mit Spindel- und Balance-Aufrichtung

neueste unübertroffene Constructionen. Balance-Leiter richtet sich in 2 bis 3 Sekunden von selbst auf und stellt sich gleichzeitig auf unebenem Terrain in Senkel.

Specialität fast in jedem einzelnen Artikel des Fachs.

Viele Neuheiten. — Reichhaltigste illustrierte Preislisten mit ca. 400 Abbildungen gratis und franco.

J. G. Lieb, Biberach a. Riss, Württemberg.



196



Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Barmen, Altenmarkt Nr. 35

empfehl't sich zur

Aufertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Westfälische

Turn- und Feuerwehr-Geräthe-Fabrik

Heinr. Meyer, Hagen in Westf.

empfehl't sich zur Lieferung von Feuerwehr-Geräthen und Ausrüstungs-Stücken jeder Art in praktischer, solider Ausführung zu billigsten Concurrrenzpreisen. 219

In Löschmaschinen etc. Vertretungen erster Fabriken.

—> Preislisten und Kostenanschläge stehen gern frei zu Diensten. <-

37 goldene und silberne Medaillen.

E. C. Flader

Spritzen-, Pumpen- u. Schlauchfabrik

Jöhstadt in Sachsen

liefert franco jeder Bahnstation:

Feuerspritzen & Hydrofore

mit gesetzlich geschützter Ventilatorordnung,
Schläuche, Gewinde, Eimer, Hydranten-
Garnituren, Wasserwagen, Tienen, Schlauch-
haspel-Karren, Extinguier-, Hydronetten etc.
Mannschafts- und Geräte-Wagen.
Steiger- und Rettungsgeräthe, 189
-> Feuerwehr-Ausrüstungen. <-

Verkauf unter Garantie. — Ratenzahlungen
bewilligt. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco

1884 Leipzig, Krens a. D.

Goldene Medaillen!

Verbesserte Reichenberger

Rutsch- oder Rettungstücher.

Prämiiert Innsbruck 1882 mit h. k. Staatspreis
empfehl't

Joseph Bauer in Reichenberg,
122 Böhmen.

Vertretung für Rheinland und Westfalen
bei Herrn Branddirector Jean Willet
in Bieren.

Nieder für Deutschlands Feuerwehren
von W. Tapper in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pfg. Bei Einlegung von 75 Pfg.
franco Zusendung. 50 Exemplare 25 M.

Brandfälle 1c.

* **Berlin, 19. Sept.** Greller Feuerschein, der im Süden der Stadt emporloderte, fündete gestern Abend wieder einen jener großen Brände an, welche stets am Sonnabend die Reichshauptstadt heimsuchen pflegen. Es war ein Fönal für ungeheure Menschenmassen, welche aus allen Stadttheilen dem lästlichen Theile zuströmten, denn dort zwischen der Koch- und Besselfstraße im Hause Friedrichstraße 37a war auf dem Boden kurz vor $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ein Feuer ausgekommen, das, von dem Gerämpel und Brennmaterial genährt, welches auf den Hausböden aufgehäuft zu werden pflegt, sich rasch fortpflanzte und auf das angrenzende Haus Nr. 37 überfrang, so daß in kurzer Zeit die Flammen aus den Dächern der beiden, zusammen 12 Fenster Front haltenden Gebäude lichterloh emporflügelten. Die Feuerwehr, welche leider etwas spät alarmirt wurde, eilte mit dem Löschzuge, einer Dampfpritze und zwei Handdruckspritzen zur Stelle und griff sofort mit gewohnter Energie ein. Von der Nordseite des Hauses 37a wurde der Angriff durch Feuerwehrcorps begonnen, welche auf der rasch ausgeschlagenen Rettungsleiter mit dem Schlauch der Gas-Dampfpritze emporgeklommen waren und den Wasserstrahl direct in den Feuerherd richteten. Die Dampfpritze, welche an der Ecke der Kochstraße postirt war, begann ebenfalls bald ihre großen Wassermassen ins Feuer zu schleudern und wurde von zwei Handdruckspritzen unterstützt, welche vor und hinter den brennenden Häusern Aufstellung genommen hatten. Der Angriff erzielte Anfangs noch keinen Erfolg, denn in der ganzen Front loderten die Flammen mächtig in die Höhe, und es schien, als ob sie durch die zischend einfallenden Wasserstrahlen nur noch geschürt würden. Um 10 Uhr hatte die Feuersbrunst ihren Höhepunkt erreicht. Da endlich sank die Flamme zuerst an der Stelle, an welcher der Brand ausgekommen war, und nun drangen die Mannschaften Schritt vor Schritt nach der Südseite vor, an welcher das verkerende Element noch mit ungebrochener Kraft wüthete. Das Dach selbst war über beiden Häusern zusammengebrochen, nur der Inhalt der Bodenverschläge brannte mit großer Stetigkeit fort, während an den langen Linien der Giebeln die Flammen emporzügelten, bis sie sich zu einem Frontfeuer vereinigten, das aber auf die Dächer von allen Seiten emporgeschleuderten Wasserstrahlen nicht zu widerstehen mochte. Punkt $10\frac{1}{2}$ Uhr war das hell emporschlagende Feuer besiegt, es brannte und glimmte nur noch auf dem Hause Nr. 37, doch der unausgesehene Angriff aus den vier Spritzen erlosch den Brand endlich ganz, so daß $\frac{1}{4}$ nach 11 Uhr blos noch der Wasserdampf zischend aus der Brandstätte emporstieg. Um diese Zeit verließen wir den Platz, an welchem die Feuerwerke noch bis zum frühen Morgen in den Aufräumungsarbeiten geschäftig haben dürften. Bemerk sei, daß das Ballhaus-Theater, welches mit der Rückseite an die Grundstücke Friedrichstraße 37 und 37a anstößt, gefährdet erschien, so daß auf dem Dach des Theatergebäudes Mannschaften mit einem Schlauch postirt werden mußten, um ein etwaiges Ueberpringen des Feuers oder eine Entzündung durch das Flugfeuer zu verhindern. Der Wind stand jedoch glücklicher Weise so günstig, daß diese Vorsichtsmaßregeln sich als überflüssig erwiesen. Die Arbeiten der Feuerwehr leitete der Brand-Director Herr Major Witte persönlich; auch der Herr Ober-Regierungs-Rath Friedheim, Stellvertreter des Polizeipräsidenten, war auf der Brandstätte erschienen, die selbstverständlich auf allen Seiten von Menschenmengen dicht umlagert war.

* **Berlin, 20. Sept.** Ein gewaltiger, verkerender Brand wüthete in der Nacht zum Sonntag in der Vorkellensfabrik von Gebrüder Opdenhoff, Werftstraße 3. Die Wollung von dem Feuer ging in dieser Nacht kurz vor 1 Uhr auf den Wachen ein, zu welcher Zeit ein großer Theil der Löschbereitschaft bei dem Brande in der Friedrichstraße sich noch in vollster Thätigkeit befand. Den Herd des Brandes gaben das oberste, zweite Stockwerk, sowie das Dachgeschloß des mächtigen, 18 Fenster Front haltenden Fabrikgebäudes ab, welche Gebäudeeitheile bereits in ein zusammenhängendes, wogendes Feuermeer verwandelt waren, als die ersten Löschzüge anlangten. Dieselben hatten einen schweren Standpunkt, da es nicht nur galt, den Kampf mit dem entseffelten Elemente aufzunehmen, sondern auch die auf's äußerste bedrohten Nachbargebäude zu schützen, nach welchen mächtige Flammengarben hinüberschossen, während sich gleichzeitig ein wahrer Feuerregen ringsum ergoß. Bald war jedoch ausreicher Succurs zur Stelle und nichts konnte nunmehr Officiere und Mannschaften in ihrem Vorgehen behindern. In der Front wurde die große mechanische Leiter aufgerichtet, von welcher aus

ein Schlauch der Gas- und Dampfpritze seine Strahlen in die wüthenden Flammen entzündete; andere Angriffspunkte etablirte man an den Giebelseiten und an der Hinterfront, so daß das brennende Gebäude förmlich umstellt wurde. Außer der Gas- und Dampfpritze gelangten hierbei noch eine zweite Dampfpritze und drei große Handdruckspritzen zur Verwendung. Ungedachtet dieser großen Nachtheilhaltung währte es doch beinahe zwei Stunden, bevor die Nacht des Feuers gebrochen werden konnte. Das oberste Stockwerk war inzwischen bis auf die massiven Umfassungswände ausgebrannt und die Dachconstruction, nachdem die Sparren fast vollständig verlost, in daselbe herabgestürzt. Die darunterliegenden Fabrikräume sind, abgesehen von kleineren Schäden, welche infolge Durchbrennens der Decke hier veruracht sind, intact verblieben, so daß der Geschäftsbetrieb in denselben seinen ungehinderten Fortgang nehmen kann; die arg gefährdeten Baulichkeiten, welche die Brandstätte umgeben, haben von Feuer gar nicht gelitten. Sehr umfangreich gestalteten sich die Aufräumungsarbeiten, so daß Morgens um 7 Uhr die Ablösung der hiermit beschäftigten Mannschaften erfolgen mußte, und erst gegen 11 Uhr Vormittags war man mit denselben so weit gediehen, daß an die letzten Abtheilungen die Ordre zum Abmarsch ergehen konnte. Ueber die Entstehungsurache hat sich Verlässliches noch nicht ermitteln lassen.

* **Köln, 20. Septbr.** Gestern gegen 11 Uhr entstand in dem Hause Nr. 50 am Pantaleonswall in einer Schreinerei Großfeuer, welches das Gebäude bis zur Umfassungsmauer einäscherte. Hierbei begaben sich der Einwohner und der Geselle in das brennende Haus, zwei Kinder des Ersteren zu retten. Als sie diese aus dem bereits brennenden Raum geholt, schnitten ihnen die Flammen den Weg ab und sie mußten sich, je ein Kind auf den Arm, an einem Seil herablassen. Dabei verletzten sich beide an den Händen und die Flamme verzehrte ihnen das Haar. Aufnahme ins Hospital war nicht nöthig.

* **Köln, 22. September.** Ein grauenhaftes Brandunglück hat sich heute Morgen auf dem Rothgerberbad 39 ereignet, welches ein, vielleicht zwei Menschenleben forderte. Ein Kind von 8 Monaten, welches in seiner Wiege lag, ist in den Flammen ungenommen, ein zweites wurde zum Fenster hinausgemorren und von unten stehenden Leuten glücklich aufgefangen, so daß es keine Verletzungen erlitt. Ein Dienstmädchen sprang aus einem Fenster des zweiten Stockes und kam dabei auf eine Mauer, von der es abstürzte; es hatte anscheinend einen Beinbruch und eine schwere Kopfverletzung erlitten. Das Feuer brach gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags im Laden aus, wo eine Flasche Benzin umstürzte und die Flüssigkeit sich in dem Augenblicke über den Boden ergoß, als die Hausfrau mit einem Lichte den Keller betreten wollte. Das Benzin fing Feuer, theilte sich sofort der Treppe mit und es entstand eine kleine Explosion. Ausgebrannt ist das Erdgeschloß, der größere Theil des ersten und ein Theil des zweiten Stockes, der dritte dagegen ist ziemlich unverletzt geblieben. Die Feuerwehr war sehr rasch zur Stelle.

* **Teis, 16. Sept.** Gestern Abend um 8 Uhr brach hinter einem Hause unterhalb des Gastwirthes Petry Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß in Zeit einer Stunde 16 Wohnhäuser und drei Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. U. a. die Wohnhäuser von Wwe. Knopp, früher Ortsvorsteher Schneider, Gastwirth Petry, Hüße von von Gorden und Pomern mit Spritzen zur Stelle, auch waren Personen von Clotten und Müden herbeigeeilt; doch war wegen dem schnellen Umsichgreifen des Feuers an eine Rettung von Gebäuden des ganzen Complexes, welcher von dem Marktplatz und drei Straßen begrenzt ist, nicht zu denken. Gerettet wurde nur wenig, der Schaden ist sehr beträchtlich. Einzelne Gebäude sind versichert, andere nicht oder gering.

* **Gevelsberg, 19. Sept.** Gestern Abend entstand in der Scheune des Landwirthes Hilken am Werder durch eine unbekannte Ursache Feuer; dasselbe griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit die mit den Entweorräthen gefüllte Scheune, die Stallungen und eine Schmiede vollständig eingeäschert wurden. Das Großvieh wurde gerettet; dagegen sind 21 Hübner in den Flammen ungenommen. Im Lauschnit rüde die Feuerwehr heran und fuhr durch die Ennepe, welche gegenwärtig einen sehr niedrigen Wasserstand hat, da sonst die Wege einen großen Umweg hätte machen müssen. Mit vereinten Kräften wurde nun das große Wohnhaus, an dessen Anbau schon ein Theil des Dachstuhles abgebrannt war, fast gehalten und auch gerettet. Den Mann trifft bei der niedrigen Versicherung ein sehr empfindlicher Schaden. Die Gebäude waren in der Westfälischen

Das Erste, was Herr von Mühlenschmidt nach seiner Genehmigung vornahm, war die Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter. Er halte jetzt keinen Sinn mehr für politische Streitigkeiten.

Sodann betrieb der Adelsmüller eifrig die Verbindung seines jüngsten Sohnes mit einer Tochter des Freiherrn von Benzen, zu welchem Zwecke er ein größeres Gut ankaufte.

Die Vermählung dieses Paars fand im Herbst statt. Herr von Mühlenschmidt übergab demnach seinem Sohne das für denselben erworbene Vermögen.

Valentin, der allein von den Söhnen im Hause verblieb, ward von dem Vater allgemach in die Leitung des Mühlengeschäfts eingeweiht und nahm sich der Sache bestens an. Auch er war durch Erfahrung klug geworden.

Somit wurden Frieden und Glück wieder heimisch im Hause des Adelsmüllers. Dagegen sollte die Ueberlebung des Herrn von Mühlenschmidt im Vorzuge am Theaterabend doch noch manches Unangenehme im Gefolge haben.

Die Versicherungsgesellschaft verweigerte die Zahlung der versicherten Summe an den Krugbesitzer, weil sie in der Benutzung seiner Scheune zu einer Theater-Vorstellung einen Verstoß gegen die Policebedingungen finden zu müssen glaubte. Der Betroffene ward dadurch gezwungen, sich an die unorsichtigen Urheber des Brandes zu halten. Der Schauspiel-Internehmer war nicht im Stande, ihm Ersatz zu gewähren, deshalb versuchte er denselben vom Adelsmüller allein zu erlangen.

Auch die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung mußte Herr von Mühlenschmidt über sich ergehen lassen. In dessen ertrag er alles mit Geduld und Ruhe.

Hinrichlich des Krugbesizers ließ er es überhaupt nicht bis zum Neujahrsfest kommen, sondern zahlte demselben die versicherte Summe ohne gerichtliche Einmischung.

Ueber die Untersuchung pflegte Herr von Mühlenschmidt sich meistens scherzhaft zu äußern.

„Es wird den Herren gehen,“ bemerkte er häufig, „wie einst dem Nürnberger Kathe, — der ließ bekanntlich Keinen hängen, den er nicht hatte!“

Herr von Mühlenschmidt hatte nämlich mehrfach eingehende Besprechungen über seinen Gesundheitszustand mit dem Sohne gehabt. Er fühlte selbst nur zu gut, wie es damit stand. Sein irdisches Ziel war bereits gestiftet. Eine Hinanschubung desselben war nicht möglich. Jede Aufregung vermochte es dagegen näher zu rücken.

Er bestellte daher allgemach in aller Stille sein Haus und ging mit philosophischer Ruhe dem von ihm fürstenden Winter entgegen. Eine bedeutende Veränderung der Temperatur sollte ihm gefährlich werden können; dennoch wies er es stets entschieden von sich, ein milderes Klima aufzusuchen.

Der Winter kam und brachte strenge Kälte. Die Einwirkung derselben auf ihn blieb nicht aus, und eines Tages, noch ehe sein Proceß entschieden war, verstarb der Adelsmüller am Gehirnschlage.

Fast alle Bewohner des ganzen Bezirks gaben dem merkwürdigen Manne das letzte Geleit und umstanden die Gruft, in welche man seine irdischen Reste hinabsetzte.

Der Pastor Müller, in der letzten Zeit sein aufrichtiger, treuer Freund, hielt eine von warmer Freundschaft und tiefem Schmerz dicirte Rede, welche er mit den Worten schloß:

„Ja, er war ein ganzer Mann — nicht frei von Irrthümern, — doch irren ist ja menschlich! — nicht frei von Strenge, — doch er bewachte stets mit derselben das Gute! — nicht frei von zu stark ausgeprägtem Selbstbewußtsein, — doch steter Erlös macht uns schwache Menschen leicht zur Ueberhebung geneigt! Was er war, war er durch sich selbst! Was er erwarb, verdankte er lediglich seiner Einsicht, Thätigkeit und Ausdauer! Er hat das ihm anvertraute Pfand gut verwertet — seine Wirksamkeit wird noch gegenwärtig für spätere Geschlechter wirken. Ehre ihrem Andenken!“

Und dies Andenken wird gehrt.

Als lebendige Erinnerung an die Wirksamkeit des vom einsamen Müllerbergrüben durch eigene Kraft zum Herrn von Mühlenschmidt aufgestiegenen seltenen Mannes dürfen drei blühende, wohlhabende Familien bezeichnen werden, außerdem die Erhaltung des Gutes Benzen im Besitz der Familie gleichen Namens und die Wohlhabenheit des Dorfes Benzen; der Vortheile, welche die weitere Umgebung durch ihn hatte, nicht weiter zu gedenken.

Der Adelsmüller hatte für seinen Wirkungskreis nicht umsonst gelebt.

Societät und der Roggen, Hafer, Heu und Stroh zc. in der Gotthard Versicherung gegen Brandbeschädigt.

* **Albershöhe bei Münster, 19. Septbr.** Das städtische Wohngebäude des Oeconomen Auffermann im hiesigen Kirchspiele wurde am Freitag Morgen gegen 6 Uhr durch ein Schadenfeuer bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Man hielt die Gefahr nun für beseitigt, als aus den glimmernden Trümmern die Flammen von neuem plötzl. hervorbrachen und noch drei Nebengebäude des Gehöftes in Schutt verwanandelten. Die ganze bereits eingesaete Ernte, die leider wieder nicht versichert war, wurde ein Raub des verderbenden Elements.

* **Müßiggang a. d. R., 20. Sept. [Waldbrand.]** Gestern Nachmittag war das hübsche Gehölz, das den Rabenberg bei der Ruhr, eine der belebtesten Anhöhen unserer Nachbarstadt, bekleidet, der Gefahr ausgesetzt, durch einen ordentlichen Waldbrand zerstört zu werden. Das Feuer, veranlaßt durch Unvorsichtigkeit der dort spielenden Jugend entzündet, verbreitete sich rasch über den anderen Theil der Höhe und fand in dem trockenen Gestrüpp und Unterholz reichliche Nahrung. Glücklicherweise jedoch wurde es durch unsere Feuerwehr noch vor Abend gedämpft, so daß schließlich der Schaden nicht allzu erheblich gewesen zu sein scheint; wenigstens haben die Spaziergänge nichts an ihrer Schönheit eingebüßt. — Am dieselbe Zeit brach gestern auf einem Theile der großen Brauerei des Herrn G. Fuglons Feuer aus, das ebenfalls rasch gelöscht werden konnte.

* **Paris, 20. Sept.** Nach einer Meldung aus Kreuzot wurde eine der dortigen Fabrikwerkstätten durch eine Feuersbrunst heimgekehrt; 300 Arbeiter sind infolge der Feuersbrunst beschäftigungslos. Der Feuerbeschaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

* **[Drei Kinder erstickt.]** Berlin, 21. Sept. Im Hause Wiltschadenstr. 12 in Moabit hat der Schneidermeister Hübner eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Wohnung inne. Hübner begab sich gestern Abend in eine gegenüber belegene Restauration und seine Frau folgte ihm nach 9 Uhr, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß ihre drei kleinen Kinder, im Alter von anderthalb bis zu sechs Jahren, eingeschloffen waren. Die auf dem Tische stehende Lampe ließ sie brennen und verschloß die Wohnung. Als das Ehepaar gleich nach 12 Uhr nach Hause kam und die Corridorthür öffnete, drang ihm ein dicker Qualm entgegen. Es war ein grausiger Anblick, der sich ihnen bot, als sie in die Stube drangen. Das mit Seegras gepolsterte Sopha glimmte und gab einen erstickenden Rauch von sich. Die Kinder lagen in ihren Betten mit gerötheten Gesichtern, aber ohne Lebenszeichen von sich zu geben. Der Qualm hatte sie erstickt. Der sofort herbeigerufene Arzt fand bei allen Dreien den Tod bereits eingetreten. Die gleichzeitig gerufene Feuerwehr löschte den Brand in wenigen Minuten. Auf welche Weise das Feuer sich von der unvorsicht vorgelundenen, brennenden Lampe aus verbreitet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **[Ein brennender Berg.]** Berlin, 16. Septbr. Ueber einen in den Schmollniger Schwefelk. Bergwerken währenden Brand wird dem „Zipper Boten“ folgendes mitgetheilt: Wohl liest man zuweilen in Reisebeschreibungen von brennenden Bergen; daß es aber seit einiger Zeit auch in Zipfen einen solchen gibt, dürfte vielen unbekannt sein und den meisten kaum glaublich erscheinen, und doch verhält es sich leider so. In der Nacht des 31. August ergriß der durch Selbstentzündung vor einem Monat entstandene Riesbrand allen Löschversuchen zum Trotz den mehr als 100 Meter über der Hahlofsee gelegenen Elisabethschatz, welcher nur als Wetterschatz zur Entfernung der heißen Gruben-gase dient. Das trockne Gestein des Schachtes fing wie Zunder Feuer. In wenigen Minuten glich der Schacht einem feuer speienden Krater; die Flammen schlugen mehr als 100 Meter hoch zum dunkeln Nachthimmel empor. Doch nur kurze Zeit dauerte dieses schrecklich schöne Schauspiel, dann stürzte der Schacht krachend in sich selbst zusammen; die immerfort sich bildenden Schwefelgase fanden infolge dessen keinen Austritt und machten selber das weitverzweigte Bergwerk zum großen Theile unbesfahrbar. Vier beim Löschen in der Grube beschäftigte Bergleute erlitten bei der Schachtfatastrophe schwere Brandwunden; sie konnten von ihren Gefährten nur mit Lebensgefahr vor dem Erstickungstode bewahrt und gerettet werden. Einer ist nachträglich infolge der Wirkung der eingetragenen Schwefel-dämpfe verstorben, die andern schweben noch immer in Gefahr. Der Brand wüthet im Innern des Berges heftig fort. Ein zweiter Schacht konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der brennende Berg ist fortwährend in eine Wolke von Schwefel-dämpfen gehüllt und die zunächst gelegenen Häuser müssen geräumt werden. Die Löscharbeiten werden Tag und Nacht mit fieberhafter Thätigkeit betrieben und doch dürfte noch Wochen, vielleicht selbst Monate vergehen, bis es gelingen wird, den verderbenden Brand zu bewältigen.